

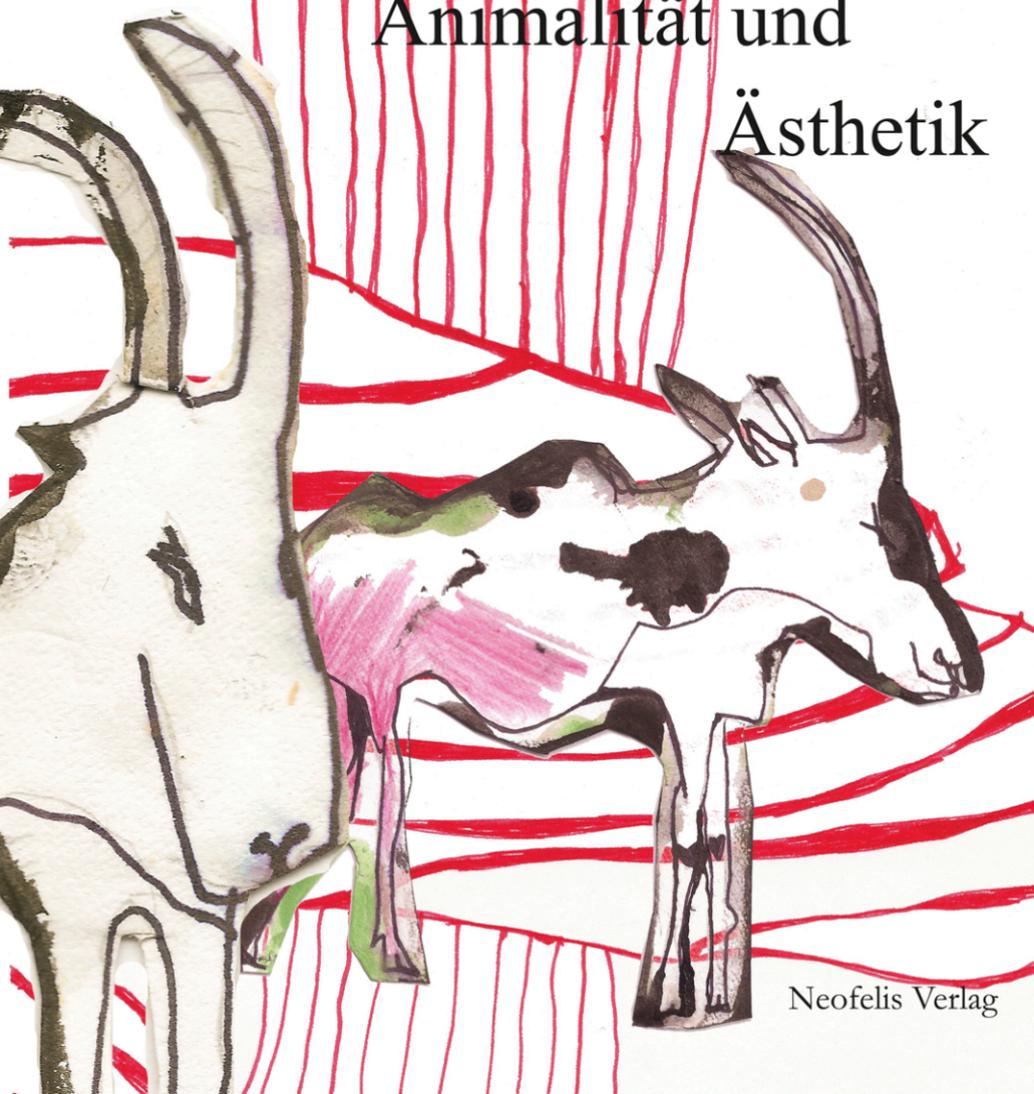
TIERSTUDIEN

01/2012

Jessica Ullrich

(Hg.)

Animalität und Ästhetik



Neofelis Verlag

Tierstudien

01/2012

Animalität und Ästhetik

Herausgegeben von Jessica Ullrich

Neofelis Verlag

Tierstudien

01/2012: Animalität und Ästhetik

Hrsg. v. Jessica Ullrich

Wissenschaftlicher Beirat

Petra Lange-Berndt (London), Roland Borgards (Würzburg),

Dorothee Brantz (Berlin), Thomas Macho (Berlin), Sabine Nessel (Berlin),

Martin Ullrich (Nürnberg), Markus Wild (Berlin).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2012 Neofelis Verlag UG (haftungsbeschränkt), Berlin

www.neofelis-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Marija Skara

Druck: Alinea Digitaldruck GmbH, Dresden

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

ISSN: 2193-8504

ISBN: 978-3-943414-01-1

Erscheinungsweise: zweimal jährlich

Jahresabonnement 20 €, Einzelheft 12 €

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Neofelis Verlag unter:
vertrieb@neofelis-verlag.de

Ein Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn die Kündigung nicht mindestens drei Monate vor Ende des Kalenderjahrs erfolgt ist.

Inhalt

Editorial 7

Tiere als ästhetische Objekte und Subjekte in der (Kunst-) Geschichte

Ellen Spickernagel

Im Nahraum. Das Vieh, der Affe bei Théodore Rousseau,
Constant Troyon und den Brüdern Goncourt 13

Friedrich Weltzien

Der ästhetische Wurm. Kunstphilosophische Anmerkungen 27

Thomas Martin

„La beauté équestre“ – Vom Pferdeideal der Frühen Neuzeit 40

Die Rolle von Tieren in ästhetischen Theorien

Jonatban Burt

Bill Violas Eule und das Maß des Tierbilds 55

Antonia Ulrich

Äffen 66

Dario Martinelli

Tierästhetik aus semiotischer Sicht 74

Künstlerinlay

Catherine Clover

A Storytelling of Ravens 88

Tiere als Partner in ästhetischen Prozessen in Architektur, Konzeptkunst und Theater

Sascha Roesler

Bauen ohne Hand und Hirn. Anmerkungen zum Begriff
der *Tierarchitektur* 93

Lisa Jevbratt

Interspezies-Kollaboration: Kunstmachen mit
nicht-menschlichen Tieren 105

Maximilian Haas

Report über ein Tier auf der Bühne: der Esel Balthazar 122

Animalische Autoren und Rezipienten in Musik und Literatur

Susanne Heiter

Hjertøyas Stare, Schwitters' Erben – Ein Rezeptionsdilemma... 139

Julia Bodenburg

Zu einer Ästhetik der Umkehrung in Franz Kafkas *Der Bau* 152

Abbildungsnachweise 168

Call for Papers: Tierliebe 170

Editorial

Die erste Ausgabe von *Tierstudien* widmet sich unter dem Motto „Animalität und Ästhetik“ im Kontext der neu entstandenen *Animal Studies* dem Verhältnis von Mensch und Tier, indem sie vor allem aus kunst- und kulturwissenschaftlicher Perspektive sowohl die künstlerische Darstellung von Tieren wie auch deren eigene ästhetische Gestaltungsfähigkeit untersucht.

In den letzten zwanzig Jahren ist das akademische Interesse, sowohl in den Geistes- als auch in den Naturwissenschaften, an der Beziehung von Tier und Mensch stark gewachsen. Während es bereits vielfältige Versuche gegeben hat, das Verhältnis von Mensch und Tier im Rahmen der Natur-, Geschichts- und Sozialwissenschaften neu zu diskutieren, liegen für den Bereich der Künste und der Ästhetik nur vereinzelt entsprechende Forschungen vor.

Das Anliegen von *Tierstudien* ist, möglichst vielschichtige Herangehensweisen und Textformate zum weiten Themenfeld der Animal Studies zu vereinen, wissenschaftlich-akademische Texte genauso wie eher assoziative, künstlerische, experimentelle Beiträge. Dies wird jeweils unter einem thematischen Schwerpunkt pro Ausgabe geschehen, der die Aufmerksamkeit mal mehr auf kunstwissenschaftliche, mal mehr auf historische oder kulturwissenschaftliche Fragestellungen lenken wird. Zum Auftakt sind in der ersten Ausgabe neben der philosophischen Ästhetik Essays zu verschiedenen Künsten vertreten: Bildende Kunst, Architektur, Theater, Literatur und Musik.

Historisch argumentieren vor allem drei Beiträge: Ellen Spickernagel untersucht exemplarisch das Bild des Tieres in der Malerei der Moderne und der Literatur des 19. Jahrhunderts als Spiegelbild des menschlichen Selbstverständnisses und befragt es auf historische Veränderungen hin. Friedrich Weltzien schreibt ausgehend von der protosurrealistischen Kunstpraxis eine humorvolle Kulturgeschichte des Wurms, seiner Rolle in der romantischen Kunstphilosophie und seiner Handlungsmacht in ästhetischen Prozessen. Thomas Martins Abhandlung über die Ästhetik des Pferdekörpers in der frühen Neuzeit erinnert daran, dass Tiere, die im aktuellen Diskurs häufig als ästhetische Agenten verstanden werden, traditionell vor allem als ästhetische Objekte wahrgenommen werden und sich der Beurteilung nach oktroyierten Schönheitsidealen stellen müssen.

Es folgen drei stärker theoretisch-philosophisch ausgerichtete Beiträge: Jonathan Burt denkt anhand der Tierfilme von Jean Painlevé und Bill Viola und der Texte von Vinciane Despret über die Besonderheit von Tierbildern vor der Folie des Posthumanismus nach und darüber, wie wir uns ihnen gedanklich angemessen nähern können. Antonia Ulrichs Beitrag widmet sich dem Phänomen des Nach-Äffens am Beispiel der Schriften Friedrich Nietzsches und zeigt, wie vermeintlich tierisches Verhalten und die Denkfigur des Affen im philosophischen Diskurs genutzt werden, um Konzepte künstlerischer Produktion zu beschreiben, aber auch zu diffamieren. Dario Martinelli, einer der wichtigsten Protagonisten der Zoosemiotik, hingegen behandelt die Frage, ob bzw. inwiefern Tieren selbst ästhetisches Empfinden, ästhetische Leistungen und ästhetischer Ausdruck zugebilligt werden können.

Drei weitere Essays nehmen Tiere vor allem als Partner in ästhetischen Prozessen ernst: Sascha Roesler beschreibt in seinem architekturtheoretischen Beitrag die Übernahme von gestalterischen Vorbildern aus der Tierwelt in menschliche Architektur sowie das architektonische Gestalten ihrer eigenen Umwelt durch Tiere und macht die Unterscheidung von Bauen und Konstruieren für die Untersuchung dieser Phänomene fruchtbar. Lisa Jevbratt, die wohl erste und einzige Lehrende eines universitären Kurses für *Interspecies Art* berichtet aus ihrer Lehrpraxis und dem Kunstmachen mit nicht-menschlichen Tieren. Aus der eigenen Arbeit schöpfend, aber diese u.a. mit Deleuze und Guattari diskursiv durchdringend, beschreibt Maximilian Haas die Herausforderung, lebende Tiere auf eine Theaterbühne zu holen und mit ihnen performativ zu interagieren.

Das *close reading* eines einzelnen Werkes bzw. seiner Rezeption liefern Susanne Heiter und Julia Bodenburg, einmal aus literaturwissenschaftlicher, einmal aus musikwissenschaftlicher Sicht. Susanne Heiter macht in ihrem Text deutlich, welche Verwicklungen sich ergeben können, wenn frei lebende Vögel im Rahmen eines Kunstwerkes zu Plagiatoren und Interpreten menschlicher Musikstücke erklärt werden.

Nicht nur in der Kunst und in der Musik, sondern auch in der Literatur werden Tiere narrativ konstruiert und tauchen als Protagonisten oder gar Ich-Erzähler auf. Julia Bodenburg diskutiert in ihrem Beitrag

über Franz Kafkas Erzählung *Der Bau* die Möglichkeit, eine alternative, posthumane und nicht-anthropozentrische Perspektive einzunehmen. Beide Texte erinnern daran, dass künstlerische Prozesse, sei es nun das Komponieren oder das Schreiben, selbst als tierhaft imaginiert werden können. Und das gilt natürlich ebenso auch für gestalterische, performative oder rein intellektuelle Prozesse.

Ergänzend zu den Textbeiträgen wird in jeder Ausgabe von *Tierstudien* auf einer Doppelseite in der Heftmitte eine künstlerische Arbeit veröffentlicht. Diesmal zeigen wir die eigens für *Tierstudien* gestaltete Schriftdruckarbeit *A Storytelling of Ravens* der australischen Künstlerin Catherine Clover. Die Arbeit steht in Zusammenhang mit Catherine Clovers audiovisueller Installation *Birdbrain*, die bereits in Melbourne und Berlin ausgestellt wurde. Die Künstlerin befragt darin über die Phänomene Stimme und Sprache unsere Beziehung zu städtischen Krähen, Raben und Möwen. Konzeptuell geht es ihr dabei um die menschliche Vorstellung von Kommunikation. Die auditive Komponente der Installation beinhaltet Feldaufnahmen von Vögeln an unterschiedlichen Orten, die Aufnahmen der Versuche von unterschiedlichen Menschen, deren Laute nachzuahmen, sowie Aufnahmen von kurzen, erzählten Erlebnissen mit Krähen. Die visuelle Komponente bestand aus Transkriptionen von Vogelkommunikation („Vogeldichtung“) und einem künstlerisch gestalteten pseudo-ornithologischen Feldführer.

Clover wurde für *Tierstudien* ausgewählt, weil ihr textbasiertes Kunstwerk verschiedene ästhetische Erfahrungen zulässt: Es hat starke Bezüge zum Design, ist nicht nur visuell erfahrbar, sondern ruft auch auditive, eventuell sogar musikalische Erlebnisse auf und besitzt eine literarisch-dichterische bzw. theatrale Qualität. Gemäß dem Titel unserer Zeitschrift betreibt Catherine Clover künstlerisch-wissenschaftliche „Tierstudien“, beobachtet Krähen seit Jahren, kommuniziert und interagiert performativ mit ihnen, macht präzise Feldstudien und schafft dabei ein Werk, das klassische ethologische Studien zwar auf sanfte Art ironisiert, aber nicht gänzlich lächerlich macht. Sie macht bewusst, dass Menschen und Tiere eine Welt teilen und miteinander in Kontakt treten können, besteht dabei aber auf einer wertfreien Anerkennung der Differenz zwischen den Arten und macht die Grenzen von Einfühlung und gegenseitigem Verständnis fruchtbar.

Sämtliche Beiträge vermeiden Bedeutungszuweisungen an die beteiligten Tiere und beschränken sich auf die Beobachtung oder das Nachzeichnen von ästhetischen Phänomenen und Räumen, die künstlerisch produktiv gemacht werden, ohne diese vollkommen durch ein menschliches Erklärungsmodell zu vereinnahmen.

Jessica Ullrich